Claſſ. X.

Plantae petalodeae.

Satyria.

Ord. I. Orchides.

1282. *Orchis.*

Radicibus ſubrotundis, galeae petalis lineatis, labello trifido, crenato, medio ſegmento emarginato. Orchid. gen. p. 72. n. 16. t. 33.

Orchis Morio femina, calcare extuberante bifariamque diviſo. SEGVIER p. 126. t. 15. f. 8.

Orchis Morio. LINN.

Auf etwas trocknen Trifften iſt dieſe Pflanze ſehr gemein u).

1283. *Orchis.* Ragwurzel.

Radicibus ſubrotundis, petalis lateralibus reflexis, labello trifido, ſegmento medio longiori, bifido. Orchid. gen. conſtit. p. 74. n. 18 t. 33.

Orchis folio Gladioli, flore magno roſeo. RIV. t. 21.

Orchis maſcula. LINN.

Die Ragwurzel wächſt in Wäldern und auf Wieſen ſehr häufig; es giebt auch Spielarten mit weiſſen Blumen, mit fleckigen Blättern, und welche ohne Flecken.

Die

u) Obgleich im Originale keine Meldung von den Arzneykräften dieſer Pflanze geſchieht, ſo habe ich doch geglaubt, ſie hier einrücken zu müſſen, da mir der Herr von Haller

Die Alten gaben sie in Milch, als ein zum Beyschlaf reizendes Mittel. Zu Costäus Zeiten schlug man sie als einen Bestandtheil des Electuarium diasatyrium vor, welches zu eben diesem Gebrauche bestimmt war. Heinrich von Heers versichert, daß die Wurzeln dieser Pflanze, die im Wasser zum Boden fallen, wenn man sie mit Brodkrume zerreibt, mit Malakaweingeist befeuchtet, und hernach in einem Brennkolben digerirt und auspreßt, eine rothe Feuchtigkeit geben, die die Geschlechtslust befördert. Ich erinnere mich eines Fürstens, welcher seinem Unvermögen zur Zeugung dadurch abzuhelfen suchte, daß er diese Wurzel mit Zucker eingemacht aß; allein er bewirkte hierdurch nichts, sondern zog sich eine starke Auszehrung zu. Doch kann man diesen Wurzeln keine Erbrechen machende Kraft allein deswegen zuschreiben, weil sie einen der Saamenfeuchtigkeit ähnlichen Geruch haben.

Allein diese Pflanze hat einen andern Nutzen, nämlich diesen, daß ihre Wurzeln (so wie die andern Arten dieses Geschlechts), sich, wenn sie austrocknen, in eine Art von Gummi verwandeln. Auf diese Weise brauchen die Perser die Wurzeln einer gewissen Art, der sie den Namen Salap beylegen, und wenden sie in der Ruhr, in der Schwindsucht, und in allen andern Krankheiten an, wo lindernde Mittel nöthig sind; Degner hat sie ebenfalls in der Ruhr nützlich befunden. Retz hat ein Verfahren ausfindig gemacht, dieses Salap vollkommen nachzuahmen, indem er die Wurzel dieser Art dazu anwendet; er schälte sie, ließ sie eine halbe Stunde

ler das Kupfer davon, als von einer Pflanze, die in der Medicin brauchbar ist, zugeschickt hat. Sie hat mit No. 1283. einerley Kräfte, ob sie gleich vielleicht nicht so wirksam ist. V.

Stunde in Wasser kochen, und trocknete sie hernach im Schatten; auf diese Weise werden diese Wurzeln eben so wie der Salap der Perser schleimig, und lösen sich in Wasser zu einer Gallerte auf. Du Buisson hat sich also betrogen, wenn er glaubt, daß das Salap keine Wurzel sey, sondern eine Frucht, die in Palästina wachse. In der Ruhr hat dieses Mittel jedoch diesen Fehler, daß es trocknet und zusammenziehet, wie der berühmte Zimmermann in seiner Abhandlung von der Ruhr bemerkt hat.

(In den Abhandlungen der schwedischen Akademie wird gesagt, daß das Salap nicht aus der Orchis mascula des Linné gemacht werde, sondern aus der Orchis Morio. Eben daselbst wird versichert, daß dieses Salap fast eben so wirke wie der arabische Schleim: es macht die scharfen Arzneyen erträglich, und mildert die Wirkungen der bittern Kreuzwurzel (Polygula) im Seitenstechen. Mit Milch giebt es ein gutes Nahrungsmittel für Schwindsüchtige, und ist auch in der Verhaltung des Harns nützlich. Man sagt ferner, daß das Salap der Perser ein Gemisch von unterschiedenen Mitteln sey, daß es nicht als ein Universalmittel angesehen werde, und zur Milderung des Jalappenharzes diene. Bergius hat diese Pflanze in einem Garten gesehen, allein die Erde, worinne es wuchs, kam mit der auf den magern Wiesen Persiens befindlichen überein. Simmons sagt in seinem Buch über diesen Gegenstand, daß das Pulver der Wurzel sich im warmen Wasser auflöse, und wenn man es eindicket, ein leicht zu verdauendes und gutes Nahrungsmittel abgebe, welches aber keine Kräfte zum Beyschlaf zu reizen besitze. Ferner sagt man, das Salap sey ein gutes Nahrungsmittel für die Matrosen, man könne es mit Schweinfleisch vermischen, dessen Gewichte es, wenn man nur wenig hinein thut, sehr

vermeh-

vermehret. Moultrie sagt in den Philosophical-Transactions, daß das Salap durch das Abwaschen mit Wasser und durchs Trocknen im Ofen bereitet werde. Nach einem andern Schriftsteller ist solches ein sehr reichhaltiges Nahrungsmittel, indem es das Wasser in eine dicke Gallerte verwandelt. Moultrie empfiehlt daher den Anbau dieser Pflanze als ein Küchengewächs; er räth, man solle es sechs Stunden und zehen Minuten im Ofen lassen, weil es alsdenn das Wasser mehr verdicke. Collin giebt es in Verbindung mit der Kreuzwurzel, um sie zu mildern, da sie als ein erhitzendes und reizendes Mittel wirkt: So vermischt er es auch mit dem Eisenhutextracte, um die Schärfe desselben zu mäßigen.

Schon zu Paulus von Aegina Zeiten kannten die Alten die erweichende Eigenschaften dieser Wurzel, und zu Alexandria bereiteten sie mit der Brodkrume und der Wurzel des Orchis Serapias einen Umschlag, der bey Pestbeulen von guter Wirksamkeit war.

Ord. II. Epipactides.

1290. *Epipactis.* Vogelnest.

Aphylla, flore inermi, labello bicorni. Orchid. gen. p. 47. n. 13.

Nidus. RIVIN. t. 3.

Ophrys Nidus Avis. LINN.

In dicken Wäldern der Schweitz ist diese Pflanze nicht selten. Man findet sie bey Bern in einem benachbarten nach Drakau gehörigen Walde, in einem kleinen Holze auf der Seite des Bodenacker Feldes, im Forste bey Doffen, in einem Fichtenwalde bey Geneve,

neve, auf dem Berge Crenzach, und im Walde bey Creux du Vent. Gagnebin hat sie um Zerriere, und Johann Gesner um Zürich herum angetroffen.

1291. *Epipactis.* Großes Zweyblatt.

Foliis binis ovatis, labello bifido.

Bifolium. RIVIN. t. 7.

Ophrys ovata. LINN.

Man findet auch eine Spielart mit drey Blättern, wie schon Caspar Bauhin erinnert hat.

Diese Pflanze wächst überall auf den Wiesen, auf den Weinbergen und in Wäldern.